

Da — plötzlich will das Pferd im Laufe anhalten; es bricht vorn zusammen und stürzt kopfüber in eine Vertiefung, den Reiter unter sich begrabend.

Die Straße war mittelst eines drei Meter tiefen, mit senkrechten Rändern versehenen Grabens quer durchstoßen. Bei der großen Dunkelheit war das niederträchtige Hindernis erst zu sehen gewesen, als es zu spät war. Das schwer verletzte Roß stöhnte laut.

Die scharfen Ecken des Grabens schützten den fast Begrabenen vor der Gefahr des Erdrücktwerdens. Mühsam arbeitete sich Herr von M. unter dem Pferd hervor und vermochte, seitlich aus dem Graben zu klettern. Er fühlte nur Schmerzen in der Rippengegend, schien aber sonst unverletzt zu sein. Das Tier war verloren.

Aus der Ferne ertönte Stimmengewirr; der Vorfall war bei der nächtlichen Stille wohl gehört worden. — Die Wolken hatten sich etwas geteilt, es wurde heller.

Jetzt galoppierte ein Reiter heran; am Graben hielt er und spähte hinab.

„Vorwärts, hierher!“ rief er seinen Leuten zu, die im Lauffschritt heraneilten.

In diesem Augenblick wurde der linke Fuß des feindlichen Reiters von nervigen Fäusten aus dem Bügel gerissen, er selbst aber unmittelbar darauf aus dem Sattel geschleudert, so daß er an der rechten Seite seines Pferdes herunterglitt und niederstürzte.

Aber während der behende Hauptmann die Zügel des stuzenden Tieres ergriff, erhob der am Boden Liegende seinen Revolver und — lautlos ließ er ihn sinken, ächzend sank der Körper zurück. Die Klinge des Hauptmanns war ihm durch die Kehle gedrungen.

Eine Minute später jagte an den herbeikommenden Infanteristen ein Reiter vorüber, der ihnen zurief, sich zu beeilen. Angetan mit dem Mantel und der Kopfbedeckung des getöteten Gegners, gelang es dem Vermegenen, der die Sprache des Feindes vollkommen beherrschte, beim ersten Tagesgrauen unangefochten durch die feindlichen Linien zu jagen und dann, die Richtung etwas ändernd, abermals feindliche Vorposten zu passieren, diesmal von hinten nach vorn.

Er hatte aber doch endlich Verdacht erregt, man setzte ihm nach. Konnte sich das erbeutete Pferd auch nicht mit dem armen Said messen, so war es doch immerhin ein etwas frischeres Tier. Umsichtig verließ sein Reiter die Straße; bei jedem Hindernis lüchtete sich die Schar der Verfolger. Wenige nur blieben ihm hart auf den Fersen. Man näherte sich dem Ziel.

Ein Rennen auf Tod und Leben begann. Der kühne Reiter beurteilte die Gegend so richtig, als ob er sich auf wohlbekanntem Gebiet